

# KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018

2

VOR- UND NACHBEREITUNG DES ARBEITSTREFFENS

## 2 Vor- und Nachbereitung des Arbeitstreffens

### F an U (21.05.2018)

[...] Mir ist bei Deinem letzten Paper zu Bruno Bauer eingefallen, dass der „**Verlag Olga Benario und Herbert Baum**“ (offenbar der Hausverlag der Dir bekannten stalinistischen Sekte „**Gegen die Strömung**“) die Texte von Bauer und Marx aus der Debatte über die „**Judenfrage**“ zusammen aufgelegt hat:

[http://www.verlag-benario-baum.de/epages/es151175.sf/de\\_DE/?ObjectPath=/Shops/es151175/Products/400](http://www.verlag-benario-baum.de/epages/es151175.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/es151175/Products/400)

Ich hatte die Textsammlung letztes Jahr gelesen und den Eindruck, dass Bauer ethnizistisch und unter Rückgriff auf antijüdische Klischees argumentiert. Biographisch ist Bauer dann auch konsequent den Weg zum modernen Antisemiten gegangen (laut Hermann-Peter Eberlein: *Bruno Bauer. Vom Marx-Freund zum Antisemiten*). Wenn ich das zeitlich hinbekomme, werde ich dazu vor dem Arbeitstreffen noch etwas schreiben.

Viele Grüße

F.

★★

### U an F (22.05.2018)

Hallo F., es wäre prima, wenn Du was zum Thema Bruno Bauer schreibst; vgl. meinen Vorbehalt, daß ich mich unmittelbar zu B.B. gar nicht geäußert habe, weil ich nur ‚Zur Judenfrage‘ [von ihm] kenne. Vielen Dank für den Literaturhinweis, den ich sofort beim Hausverlag der mir „**bekanntem stalinistischen Sekte**“ in die Praxis umgesetzt habe. Der von Dir gewonnene Eindruck wird wahrscheinlich zutreffen. Aber das war wie gesagt nicht mein Thema gewesen, sondern die Frage, wie K.[arl]M.[arx] mit diesem Gesprächspartner umgeht und als was er ihn betrachtet. Als Antisemiten jedenfalls erst mal nicht...

Viele Grüße

U.

★★

### C an ALLE (31.05.2018)

Hallo, diesen Sommer werde ich nicht an einem Arbeitstreffen teilnehmen können. Der Vorträge-Ausarbeitungs- bzw. Nacharbeitungsdruck ist einstweilen zu groß geworden und hat schon wieder „**Eis-schollen**“-Formen angenommen. Meine Prioritäten liegen nach längerer Überlegung so, dass ich mich für Nichtteilnahme für diesmal entschieden habe. [...]

Meiner kumulierten Bringschuld hinsichtlich der von mir noch immer auszuformulierenden Thesenvorschläge sowie aller von mir angerissenen oder provozierten Fragestellungen beabsichtige ich nachzukommen, aber eines nach dem anderen und ohne dass ich mich dadurch unter Druck setzen lassen werde. Ich bin nach wie vor an der Lösung dieser Fragestellungen – insbesondere auch der nationalmarxistischen – lebhaft interessiert wie an der von unserem Zusammenhang geplanten Korrespondenz-Form dafür (für dogfights bin ich nicht zu haben).

Mit cosmopolitisch-communistischen Grüßen –  
C.

★★

### **U an C und ALLE (04.06.2018)**

Lieber C. und ALLE,  
[...]

Daß die vor Dir sich auftürmenden ‚Eisschollen‘ aus unerledigten Arbeiten Deine Teilnahme nicht ratsam erscheinen lassen, ist höchst bedauerlich. Ich hoffe, daß Du möglichst bald wieder in die Debatte einsteigen kannst.

[...]

Außerdem haben sich noch nicht ALLE von dieser Mailingliste ‚rückgemeldet‘, was ich Euch bitten würde, nach Möglichkeit nachzuholen.

Folgende Themen schlage ich für die T[ages]O[rdnung] vor:

- communist correspondence blog
- Fortsetzung, ggf. Abschluß unserer Debatte über die 13 *Thesen*
- Beitrag von F. über: K.[arl]M.[arx] vs. B.[runo]B.[auer] und 'die Judenfrage'
- Beitrag von U. zur Proletarischen Kulturrevolution in der S[owjet]U[nion] und zu J.[osef]S.[talin]s konterrevolutionärem Putsch gegen das Leninsche ZK.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

### **F an U und ALLE (05.06.2018)**

Hallo U.,

am [...] habe ich Zeit. Da sich auch vor mir eine Menge Eisschollen auftürmen, weiß ich noch nicht hundertprozentig, ob ich einen Beitrag zur Arbeitstagung beisteuern kann. Ich melde mich dazu nochmal rechtzeitig. Ansonsten bin ich einverstanden mit der Tagesordnung.

Viele Grüße

F.

★★

### **U an M und ALLE (02.07.2018)**

Lieber M., liebe ccBlogger, da es nicht mehr so lang hin ist bis zu unserer A[rbeits-]T[agung], sollte einiges Organisatorische vorab geklärt werden [...]. Außerdem fände ich es prima, wenn Ihr mich wieder vom Zug abholt:

- Da wir zwei Vorträge eingeplant haben, würde ich vorschlagen, daß wir am Samstag (ab wann?) und Sonntag (bis in den Nachmittag hinein) tagen sollten.
- Auf der T[ages]O[rdnung] stehen zwei Vorträge und die Verabschiedung der Punkte 10 und 12 der 13 *Thesen*.<sup>1</sup>
- Falls uns Letzteres gelingt, schlage ich als weiteren TOpunkt die Diskussion über einen Redaktionsplan vor.
- Sowie über eine aktuellere Version der *Kommunistischen Korrespondenz* (in kürzerer Abfolge).
- [...] Erweiterung unserer Kommunikation [...].
- Wer kümmert sich um den Mitschnitt unserer AT?
- Was ist mit den Nichtteilnehmern, die die 13 *Thesen* nicht verabschiedet haben werden?
- Schließlich laßt es mich wissen, falls ich eine Anmeldung übersehen habe.

Mehr fällt mir erst mal nicht ein. Diese und weitere mögliche Vorschläge zum Ablauf der AT sollten wir rasch klären.

Mit revolutionären Grüßen

U.

★★

### **M an U und ALLE (04.07.2018)**

Lieber U.,

ich bin mit den Vorschlägen von Dir und F. einverstanden.

[...]

Viele Grüße

M.

★★

---

1 KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 3 ANHANG 2.3.

**F an U und ALLE (04.07.2018)**

hallo u.,

[...], werde ich es nicht schaffen, einen vortrag für die AT auszuarbeiten.

der vortrag wäre wahrscheinlich auf eine zitatecollage aus bauers schriften über die "**judenfrage**" hinausgelaufen, mit denen sein antijudaismus oder (proto)antisemitismus nachweisbar ist. im zusammenhang mit der debatte über die "**judenfrage**" (worunter damals die debatte über die bürgerliche judenemanzipation verstanden wurde) in der ersten hälfte des 19. jahrhunderts gehört bauer mit seinem statement zum reaktionären flügel, der die staatsbürgerrechte nicht von der frage des religiösen bekenntnisses ablöst. außerdem wäre in so einem vortrag zu zeigen, inwiefern marx' kritik an bauer implizit auch eine kritik an bauers antijudaismus/antisemitismus enthält.

da auf der T[ages]O[rdrnung] jetzt nur noch ein vortrag steht, wäre die frage, ob eine sitzung am samstag für die A[rbeits]T[agung] ausreicht. den weiteren vorschlägen zur TO (verabschiedung der punkte 10 und 12 sowie der 13 *thesen* + aktueller version der K[OMMUNISTISCHEN]K[ORRESPONDENZ]) stimme ich zu. ich habe leider weder ein tablet noch ein smartphone, sodass ich über whats app nicht erreichbar ist. ich weiß nicht, ob eine aufnahme über ein smartphone möglich ist. ansonsten müsste jemand von uns dafür ein laptop mitbringen. ich würde vorschlagen, dass wir uns [...] treffen, um u. zusammen abzuholen.

viele grüße

f.

★★

**U an M und ALLE (10.07.2018)**

Lieber M. und ALLE anderen, ich werde versuchen, so mir die D(ämliche)B(ahn) keinen Strich durch unsere Planung macht, gegen 11 Uhr morgens [...] anzukommen und danke Euch herzlich, daß Ihr mich abholen wollt. Wir hätten dann 1 Stunde Zeit, damit wir um 12 Uhr anfangen können. Danach würde ich meinen Vortrag über die Bücher von A. Applebaum und C. Bettelheim halten.<sup>2</sup> Mit Diskussion wären das 2 1/2-3 Std.

Nach einer Teepause: Diskussion und Verabschiedung der verbliebenen Punkte unserer 13 *Thesen*. Nach deren Verabschiedung Pizza-Pause. Danach Debatte über die Weiterentwicklung des C[OMMUNIST]C[ORRESPONDENCE]B[LOG]. Vorschlag eines Redaktionsplans.

(Dazu von meiner Seite einige spontane Einfälle:

– Lew Trotzki und die Bauernfrage.

---

2 KOMKORR 2018 2 ANHANG.

- Die Diktatur des Proletariats in China und ihre Wirkung auf die Bauern und Arbeiter.
- Die Landflucht aus den Kolonien der USA und Europas in die Metropolen als ursprüngliche Akkumulation (siehe [DAS] KAP[ITAL, Band] I [MEW Kapitel] 23.5 [u.] 24.) und deren Proletarisierung einerseits und die Südstaaten-Mentalität der ‚westlichen‘ Arbeiterklasse andererseits.
- Ein Bestiarium der deutschen Rechten (AfD, Identitäre, Reichsbürger, direkte NS-Nachfolger usw.) und ihr Verhältnis zu den red necks und poor whites und zu Putin.
- Die Rezeption von [Robert] Conquest: *Harvest of Despair* durch die ‚westliche‘ Linke in den USA und Europa.
- Rezension: Zizek, *Lenin*, London. New York 2017, usw.

Das sind einige unsystematische Einfälle, die jederzeit zu ergänzen, wahrscheinlich erst mal zu vertagen sind...)

Falls es uns gelingt, die 13 *Thesen* zu verabschieden, ließe sich in Zukunft systematischer für unseren Blog planen, was u.a. bedeutete, daß wir unsere aktuelle Korrespondenz sehr viel direkter und *unmittelbar* in den Blog einbeziehen, anstatt sie erst nach 1 1/2 Jahren zu veröffentlichen. (Ich denke z.B. an die letzte Auseinandersetzung zwischen C. und U. über K.[arl]M.[arx], *Zur Judenfrage*.<sup>3</sup>)

Und zur Verfahrensweise:

Anstatt, wie unter Akademikern üblich, einfach einen Link zu versenden (der Rest ist für gewöhnlich Sache des Empfängers), würde der Link von uns mit einem kurzen Kommentar versehen und von der Redaktion ins Netz gestellt werden. Auf die Dauer könnte daraus eine Art Bulletin entstehen. Die Abarbeitung eines Redaktionsplans und die schrittweise Realisierung eines solchen Bulletins wären ein wichtiger Schritt, um über unsere bisherigen spontanen Formen der Zusammenarbeit hinaus zu gelangen.

Zuletzt die Frage: Welche Möglichkeiten bestehen, diejenigen, die sich aus der aktiven Teilnahme an unserer Zusammenarbeit verabschiedet haben (ich gehe davon aus, daß dem so ist), in Zukunft weiterhin in unsere Arbeit einzubeziehen?

Der Gang in die Kneipe sollte davon abhängen, wie produktiv wir arbeiten. Notfalls sollte er ausfallen, bis wir unseren Job erledigt haben. [...]

Revolutionäre Grüße

U.

★★

### **U an ALLE (26.07.2008)**

Liebe Tagungsteilnehmer, ich schicke Euch vorab eine ‚Einführung‘ in meinen Vortrag, in der ich auf den

---

<sup>3</sup> KOMKORR 2018 3 ANHANG 1 Holocaust und Klassenkampf: ANHANG 1.1, 1.2, 1.3.

theoretischen Hintergrund, der sich schlecht in einen Vortrag verpacken läßt, eingehe; erst beim Schreiben ist mir der Unterschied zwischen dem Schreiben einer Rezension und dem Schreiben eines Vortrags klar geworden.<sup>4</sup>

[...]

Viele Grüße

U.

★★

**U an M (27.07.2018)**

Lieber M, bei der Wetterfühligkeit der DB wäre es nicht schlecht, [...] falls mich die Bahn im Stich läßt, [daß wir] miteinander kommunizieren können. Als notorischer Klimawandel-Skeptiker bin ich gespannt, ob es uns gelingen wird, dem mainstream zu widerstehen.

Viele Grüße

U.

★★

**M an U (27.07.2018)**

Lieber U.,

[...]

P.S. In Sachen Klimawandel sind wir dann wohl uneins...

★★

**U an ALLE (03.09.2018)**

Hallo, ich schicke Euch den überarbeiteten VORTRAG (auch als PDF) und das ABSTRACT.<sup>5</sup> [...] Wenn Ihr das für sinnvoll haltet, könnte ich nachträglich eine Übersetzung der englischsprachigen Zitate anfertigen. Das hängt von Eurer Einschätzung des Charakters unserer Leserschaft ab. Für gewöhnlich erzeugen englischsprachige Zitate einen akademischen Charakter eines Textes, was ich eigentlich nicht so toll finde. [...] Durch die Überlänge der Zitate ist der Vortrag ordentlich aufgeplustert worden. Er kann entweder ohne Heranziehung der Endnoten zügig gelesen oder muß, mit Endnoten, wahrscheinlich studiert werden. Wer sich dazu entschließt, wird hoffentlich einen Gewinn davon haben...

mit revolutionären Grüßen

U.

<sup>4</sup> KOMKORR 2018 2 ANHANG.

<sup>5</sup> Abstract + Vortrag:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

★★

### F an U (16.09.2018)

hallo u.,

sorry für die späte rückmeldung. ich bin erst jetzt dazu gekommen, deinen vortragstext und das abstract zu lesen. die englischen zitate und die sehr aufschlussreichen endnoten würde ich in dem text stehen lassen. die inhaltsangabe finde ich auch ok. ansonsten sind mir zwei stellen aufgefallen:

auf seite 19 der PDF ist in folgendem satz, nach dem ersten komma, ein fehler:

**„Auch wird dem ukrainischen Chauvinismus dadurch Tür und Tor geöffnet, daß d.A.rin nichts dagegen einzuwenden hat [...].“** wahrscheinlich soll es heißen: **„daß d.A. darin ...“**

in der fußnote 50 gehst du auf die **„fünfundzwanzig[er]-tausender“** (die **„aktivisten“** der stalinschen kollektivierung) ein, und erwähnst, dass nicht selten juden darunter waren, die unter dem zaren keine bauern werden konnten. welche politische bedeutung hatte das? ich vermute, dass es ein **„anknüpfungspunkt“** für den antisemitismus der im zuge der kollektivierung enteigneten ukrainischen bauern und für ihre anfangs positive einstellung gegenüber der einmarschierenden wehrmacht gewesen war. auf diese politische bedeutung würde ich an der stelle eingehen. ich will ja nicht pedantisch sein, aber ansonsten wirkt die bemerkung, dass sich unter den **„aktivisten“** der kollektivierung nicht selten juden befunden haben, relativ zusammenhanglos und könnte schlimmstenfalls isoliert als beleg für die vorstellung vom **„jüdischen bolschewismus“** missverstanden werden.

viele grüße

f.

★★

### F an U (19.12.2018)

Hallo U.,

sorry, für die späte Rückmeldung auf deine letzte Mail. Ich habe nächstes Jahr im Februar und März kaum Zeit. Falls wir uns 2019 im Frühjahr treffen wollen, würde ich April oder Mai vorschlagen.

Wenn ich richtig sehe, hast Du den letzten Entwurf der *Thesen* in der Mail vom 21.10.2018 an uns geschickt. Von meiner Seite aus spricht nichts dagegen, diese Fassung als bisheriges Resultat unserer Diskussion auf den Blog zu stellen. Es spricht auch nichts dagegen, an dieser Fassung der *Thesen* weiter zu arbeiten und sie bei dem nächsten Treffen zu diskutieren, falls es dafür Bedarf gibt.

Viele Grüße

F.





## ANHÄNGE

### KOMMUNISTISCHE KORRESPONDENZ 2018 2 ANHANG

#### **Bemerkungen zu Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's war on Ukraine und Charles Bettelheim: *Klassenkämpfe in der UdSSR*<sup>6</sup>**

##### 1. *Red Famine*

Anne Applebaums These lautet: daß die durch die Stalinsche Kollektivierung ausgelöste Hungersnot zwar alle Bauern in der Sowjetunion heimgesucht, sich diese aber durch gezielte Aktionen von seiten der Sowjetmacht besonders gegen die ukrainischen Bauern gerichtet habe und bewußt verschärft worden sei (indem u.a. den Bauernfamilien das letzte Essen vom Teller geraubt wurde), verbunden mit der eindeutigen Absicht, die Ukraine dem Neuen Zarentum Stalins zu unterwerfen und als Nation auszulöschen. Die zur Bestätigung dieser These von d.A. detailliert beschriebenen mafiösen Verbrechen und dafür vorgelegten Beweise sind von großer Plausibilität und Überzeugungskraft. Was vielleicht fehlt, wäre, um die Einzigartigkeit dieser gezielten Maßnahmen gegen die widerständigen ukrainischen Bauern stärker hervorzuheben, ein Vergleich der ukrainischen mit der in der gesamten UdSSR durchgeführten Kollektivierung – was den Umfang von *Red Famine* wahrscheinlich gesprengt hätte.

Für Anne Applebaums weitergehende These, daß sich die von der Stalin-Fraktion der Bolschewiki ausgehende Politik des Aushungerns nicht nur gegen die ukrainischen Bauern und darüber hinaus gegen die ganze Ukrainische Nation gerichtet habe, sprechen bereits Stalins theoretische Ansichten zur Bauernfrage (BF) und zur Nationalen Frage (NF) u.a. in einem Aufsatz aus dem Jahr 1913. Darin geraten diese ebenso mit Lenins Theorie des Selbstbestimmungsrechts der Nationen im sowjetischen Vielvölkerstaat und des Rechts auf Lostrennung in Konflikt, wie mit Marxens Sassulitsch-Briefen. Diese Widersprüche lohnen eine nähere Untersuchung.

In seinem Aufsatz *Marxismus und nationale Frage* (1913) schreibt Stalin das Verhältnis der NF zur BF betreffend: »**Nicht die nationale Frage, sondern die Agrarfrage entscheidet das Schicksal des Fortschritts in Rußland. Die nationale Frage ist eine untergeordnete Frage.**« (SW 2, 291) Mit dieser materialistisch definierten Einordnung der NF scheint er Marx näher zu stehen als Lenin und dessen völkerrechtlich begründeter Verteidigung des Selbstbestimmungsrechts der Nation. In den

---

<sup>6</sup> Anne Applebaum: *Red Famine*. Stalin's War on Ukraine, New York London 2017. Charles Bettelheim: *Die Klassenkämpfe in der UdSSR*. Dritter und Vierter Band, Berlin 2016. (Les luttes des classes en URSS. 3ème période, Paris 1982 und 1983.)

Die Endfassung des Vortrags siehe:

<https://communistcorrespondence.com/2018/10/24/red-famine-in-der-ukraine-und-die-klassenkaempfe-in-der-udssr/>

Sassulitsch-Briefentwürfen<sup>7</sup> richtet sich Marx gegen die gezielte Vernachlässigung der russischen Dorfgemeinde, der im Jahr der Reformen Alexanders II. (1861) alle erforderlichen Mittel verweigert worden waren, um mit ihrer »**Weiterentwicklung**« die »**Wiedergeburt der russischen Gesellschaft**« herbeizuführen: »**Wenn die Dorfgemeinde im Augenblick der Bauernemanzipation von vornherein in normale Umstände versetzt worden wäre; wenn ferner die ungeheure Staatsschuld, die zum größten Teil auf Kosten und zu Lasten der Bauern abgetragen wird, mit den anderen Riesensummen, die vom Staat (und immer auf Kosten und zu Lasten der Bauern) den „neuen Stützen der Gesellschaft“, gewährt werden, die sich in Kapitalisten verwandelt haben; wenn alle diese Aufwendungen der Weiterentwicklung der Dorfgemeinde gedient hätten, dann würde heute niemand über die „historische Unvermeidlichkeit“ der Vernichtung der Gemeinde grübeln: Alle würden in ihr das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime versklavt sind.**« (MEW 19, 385)

Sowohl Marx als auch Stalin sehen in der Agrarfrage den entscheidenden Hebel zur »**Wiedergeburt der russischen Gesellschaft**« und zur Lösung der NF. Allerdings mit dem Unterschied, daß Stalin 20 Jahre nach *Marxismus und nationale Frage* genau das Gegenteil, nämlich alles tun wird, um die in der russischen Dorfgemeinde von Marx entdeckten kommunistischen Produktionsformen (soweit im ukrainischen Dorf und den russischen Dorfgemeinden noch vorhanden) restlos auszurotten und ‚gleich nebenan‘ eine bäuerliche Kollektivwirtschaft mit staatlich befohlenem Zwangsbeitritt hochzuziehen, deren Vorläuferin aus der Frühzeit der Sowjetunion wegen ihrer Erfolglosigkeit (und wegen der 1921 ausbrechenden Hungersnot) bereits von Lenin als Experiment abgebrochen werden mußte; mit umso größerer Entschlossenheit setzte sich Ende der 20er Jahre das ukrainische Dorf gegen seine Zwangskollektivierung zur Wehr, woraufhin es von ‚Stalins Leuten‘ kollektiv zur konterrevolutionären Klasse der ‚Kulaken‘ erklärt wurde, egal, ob davon die Familien einfacher Häusler oder der etwas wohlhabenderen Parzellenbauern betroffen waren. Dieser konterrevolutionären Klasse anzugehören wird jeder ukrainische Bauer, der nicht bereit ist, sich und seine Produktionsmittel in den *Kolchos* einzubringen (seine Gartengeräte, den Gemüsegarten und eine Milchkuh darf er behalten), als zugehörig erklärt. Wer sich gegen diese Erpressung zur Wehr setzt, dem können im Rahmen dieser staatlich organisierten ‚Revolution von oben‘ auch schon mal sogenannte Aktivisten (die übliche Bezeichnung für Akteure staatlich organisierten linken Gangstertums!) gemeinsam mit aus der Stadt herbeigerufenen *kombedy* (Dorfarmutskomitees) ‚aufs Dach‘ steigen (was auch durchaus wörtlich zu verstehen war), um in Kellern und hinter den Öfen der Bauernhäuser das allerletzte Getreidekorn aufzuspüren und zu requirieren.

Mögen Lenins an westeuropäischen Vorbildern orientierte Kommunen verglichen mit der Marxschen *commune rurale* ein eher hilfloser Versuch gewesen sein, die »**Agrarfrage**« sozialistisch zu lösen, (schon

<sup>7</sup> Vgl. parteimark.org DEBATTE 4 Ulrich Knaut: Das Marxsche *Kapital* und die Marxsche Parteilichkeit. Marx, Engels, Lenin und ihre Auseinandersetzungen mit Nikolai-on, die Narodniki und die Volkstümpler in Rußland, 12ff. [http://www.parteimark.org/wp-content/uploads/2011/04/pM\\_1104\\_DEBATTE\\_4-Kapital\\_und\\_Parteilichkeit.pdf](http://www.parteimark.org/wp-content/uploads/2011/04/pM_1104_DEBATTE_4-Kapital_und_Parteilichkeit.pdf)

weil sie sich mit den seit der Februar-Revolution 1917 in revolutionäre Gärung geratenen Dorfgemeinden nicht ins Einvernehmen setzten, woran sie bereits im ersten Anlauf scheiterten), läßt Stalin nach der von ihm praktizierten gewaltsamen Durchsetzung des ‚Leninismus‘ nicht locker und geht mit radikaler Verve den entscheidenden Schritt über Lenins Kollektivierungsversuche hinaus: nämlich *hint*er das ([siehe] oben von Marx gekennzeichnete) Schicksalsjahr 1861 *zurück*, indem er die russischen Bauern erneut in Staatsklaven des *Neuen* Zarentums verwandelt und durch den in den Jahren 1930-1932 gezielt herbeigeführten Hungertod der ukrainischen Bauern die Basis der ukrainischen Staatlichkeit und die der Ukraine als Nation zu vernichten sucht, was Historiker inzwischen als Begleitumstand der Politik des *ethnic cleansing* kennzeichnen, wofür von ihnen analog zum Begriff des *Holocaust* der Begriff des *Holodomor* geprägt wurde: Auslöschung einer ganzen Bevölkerungsgruppe bzw. Klasse einer Gesellschaft durch Hunger. (Dieselbe Wortsilbe *Holo-* bedeutet in beiden Begriffen etwas Verschiedenes. Das *Holo-* in *Holocaust* hat im Griechischen die Bedeutung von *ganz*, *Holodomor* ergibt in der Wortzusammensetzung von *holod* (Hunger) und *mor* (Tod): *Hungertod*.)

Denn da es nach Stalin, worin er mit Marx übereingestimmt hätte, die »**Agrarfrage**« ist, die »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland... entscheidet**«, so entscheidet deren Lösung auch über die nationale Frage, nur, daß Stalin, im Unterschied zu Marx, nicht bereit wäre, dem Staat der Ukraine, der immerhin die Ausdehnung Frankreichs besitzt, den Status einer Nation zuzubilligen, sondern, wie schon im 19. Jahrhundert unter der Bezeichnung ‚Kleinrußland‘, den einer Provinz des Zarenreichs, worüber sich schon Marx mokiert hat. Für Stalin besteht im großrussischen Vielvölkerstaat dagegen »**die einzig richtige Lösung**« der nationalen Frage in der »**Gebietsautonomie**«, das heißt, in der »**Autonomie solcher ausgeprägter Einheiten**, [sic!] **wie es Polen, Litauen, die Ukraine, der Kaukasus sind**«. (SW 2 ,329) Gerade was die zuletzt genannte »**Einheit**« betrifft, bekommt Stalin Ende 1922 mit Lenin reichlich Ärger, weil er die fiktive »**Einheit**« dieses »**Gebiets...**« als Ganzes in die zu gründenden *Union der sozialistischen Sowjetrepubliken* aufnehmen will, ohne auf die im Kaukasus bereits existierenden ‚historischen Nationen‘ (ein Begriff, den Engels von Hegel übernimmt, was ihm von besonders rigiden Marxisten als Nationalismus angekreidet wird) Rücksicht zu nehmen.

Obwohl für Stalin »**das Schicksal des Fortschritts in Rußland**« (a.a.O., 291), ähnlich wie für Marx, eng mit der Lösung der BF verknüpft und die Lösung der NF davon abhängig ist, verbindet er anders als Marx die Lösung der BF nicht mit der Reaktivierung der *commune rurale*, sondern genau umgekehrt mit deren kompletter Zerstörung. Lenin hatte, Eulen nach Athen tragend, den Bauern seine sozialdemokratischen Kooperativen aufdrängen wollen, worüber diese sanft lächelnd nur mit den Schultern zucken konnten, zumal nach der Spaltung der *commune rurale* in Parzellenbauern und landlose Bauern sich diese in Ukraine schon seit Längerem in Auflösung befand. Aber diese Produktionsform hätte, wie Engels gegenüber Danielson bemerkt, in Verbindung mit einer Revolution durchaus reaktiviert werden können. Für diese theoretische Möglichkeit zeugt als praktischer Beweis die Machnobewegung in der Ukraine, für die Lenin ganz und gar nicht zu begeistern war, weil er in den Dorfarmen (*bednye*), den proletarisierten Mitglie-

dern der Dorfgemeinde, den strategischen Bündnispartner des russischen Proletariats entdeckt zu haben meinte, sich aber nach dem Scheitern der staatlich gesponserten Kollektivwirtschaft dieses mit Einführung der NEP gezwungenermaßen eingestehen mußte.<sup>8</sup> Stalin, der dagegen seit Mitte der 20er Jahre in Anlehnung an Preobraženskij die NEP von ‚links‘ zu revidieren versucht, ‚korrigiert‘ Lenins selbstkritisches Eingeständnis noch durch die Radikalisierung dieser Fehleinschätzungen nach ‚links‘ (also auch in Richtung Trotzki); denn für Stalin hätten die Bolschewiki immer eines vergessen: daß der russische Bauer nichts anderes im Sinn habe als Großbauer (*Kulak*) zu werden und daß diese Bestrebungen einer nicht gewaltsamen Lösung der BF letztlich entgegen stehen.

Stalins Lösung der BF bedeutet also nicht, wie sich aus Marxens Vorschlägen ergibt, die Reaktivierung der *commune rurale* durch ihre Modernisierung, sondern ihre Liquidierung durch die Liquidierung der potenziellen Großbauern als Klasse. Diese unausrottbare ‚konterrevolutionäre‘ Tendenz läßt sich nur durch die Wiedereinführung der Leninschen Kooperativen (im wesentlichen nichts anderes als die Lassalleschen ‚Genossenschaften mit Staatshilfe‘ – Staats‘hilfe‘ in ironischer Abwandlung...) beseitigen, während der Privatbauer, der sich dem Feldzug gegen die Kulaken nicht anschließt, zum Sympathisanten dieser parasitären Klasse, bzw. selbst zum Kulaken erklärt wird.

Nun mag es durchaus Großbauern, die im großen Stil kapitalistische Landwirtschaft betreiben, *auch* in der Ukraine gegeben haben, aber dann wohl eher als Kapitalisten, die sich auf die Erzeugung und Vermarktung von *cash crops* konzentrierten. Solche kapitalistischen Großbauern existierten aber kaum *innerhalb* des ukrainischen Dorfes oder gar *innerhalb der russischen Dorfgemeinde*, deren wohlhabendere Mitglieder sich von den übrigen Bauern dadurch unterscheiden, daß sie Lohnarbeiter beschäftigt und zusätzliche Bodenstücke von ihren Nachbarn aufgekauft haben. Die Auswirkungen der Februarrevolution auf die russische Dorfgemeinde hatten aber vor allem darin bestanden, der Einflußnahme ihrer besser gestellten Mitglieder auf ihre revolutionäre Errungenschaften gegenzusteuern. (Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes*.<sup>9</sup>) Die mit der Reaktivierung der *commune rurale* unter der Kerenski-Regierung verbundenen endlosen Reibereien und Kämpfe gegen die (als Sozialrevolutionäre auftretenden) Anhänger der alten Ordnung der Gutsbesitzer hätten mit dem Regierungsantritt der Bolschewiki eigentlich ihr glückliches Ende finden müssen. Aber genau das Gegenteil trat ein...

Mit der Denunzierung aller widerständigen Bauern als Kulaken wird die latente soziale Spaltung im ukrainischen Dorf und in der russischen Dorfgemeinde, die langfristig nur durch einen *internen* Klassenkampf aufzuheben war, von Stalin zum unlösbaren Antagonismus hochgepusht: *Kulaken-* versus ‚sozialistische‘ Kollektivwirtschaft (*Kolchose*), während die *commune rurale* sich um so erfolgreicher hätte reorganisieren

---

8 parteimark.org DEBATTE 3 Ulrich Knaut: Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert. Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Praxis in der frühen UdSSR und deren Rückwirkungen auf die heutigen Debatten. Nachtrag, 14ff.

content/uploads/2011/04/pM\_1104\_DEBATTE\_4-Kapital\_und\_Parteilichkeit.pdf

<http://www.parteimark.org/wp-content/uploads/2010/06/pM-1005-DEBATTE-3-Nachtrag-3a.pdf>

9 Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes*. Die Epoche der Russischen Revolution 1891-1924, Berlin 1998.

können, je schneller sie *von außen* (seit November 1917 durch ihren Austausch mit der industriellen Arbeiterklasse) modernisiert worden wäre. Stalins Lösung der BF bedeutet dagegen, als Antithese zur Marx-schen *commune rurale* und des in ihr erhalten gebliebenen archaischen Kommunismus, die Festigung der Herrschaft der Neuen Bourgeoisie, deren Machtbasis durch diese ursprüngliche Akkumulation stabilisiert wird.

Für diese klassenanalytische Deutung der Stalinschen Politik (die Leninisten wurde 1934 von Stalin weg-geputscht) in Verbindung mit dem in der Ukraine systematisch betriebenen Hungertod (*Holodomor*) und der Liquidierung des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine als Nation mit dem Ziel der Aufrechterhaltung und Verteidigung der Herrschaft der Bolschewiki als Neuer Bourgeoisie liefert Anne Applebaums Arbeit hervorragende Hinweise, ohne daß wir ihren an der Ukrainischen Rada orientiertem Patriotismus vollständig teilen und ihr bei ihren Überschreitungen der Grenzl意思ien zum Nationalismus folgen müssen, wenn sie es z.B. unterläßt, zwischen roten und weißen aufständischen Kosaken gegen die Sowjetmacht eine klare Trennungslinie zu ziehen oder zwischen Makhno und Hryhorev einen qualitativen Unterschied zu machen. Auch wird dem ukrainischen Chauvinismus dadurch Tür und Tor geöffnet, daß d.A. nichts dagegen zu haben scheint, daß Petljura den polnischen Expansionismus Piłsudskis gegen Lenins Sowjet-Rußland unterstützt und Polen sich bei diesem Coup Teile der Ukraine (Ruthenien, Wolhynien) einverleibt. Hier geht ihre Kritik am sowjetischen Großmachtchauvinismus in die falsche Richtung und ist, anstatt nur ein ‚Schönheitsfehler‘ zu sein, eher ein starker Hinweis darauf, daß Anne Applebaum zur Nationalen Frage eher die Auffassung der ‚nationalen Bourgeoisie‘ vertritt. Aber, solange wie die Gefahr der Ausrottung der ukrainischen Bauern und der Liquidierung des Staates der Ukraine als Nation durch das Neue Zarentum als Bedrohung fortbesteht, sind kritische Einwände gegen das Überschreiten der *Red Line* zum Nationalismus notwendig, aber kein Hinderungsgrund, um den Feind unseres Feindes politisch zu unterstützen. Die Ukraine ist keine atomare Supermacht. Daran hat sich seit dem Schicksalsjahr 2014 nichts wesentlich geändert. Vielmehr hat die Aushungerung einer ganzen Bevölkerungsgruppe wie die der ukrainischen Bauern Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts allem Anschein nach auch die Blaupause für die mit russischer Hilfe vollzogene Vertreibung und Ausrottung des aufständischen sunnitischen Bevölkerungsteils durch das Assad-Regime in Syrien abgegeben.

Mit der Eroberung der Ukraine durch die deutsche Wehrmacht knüpft Hitler 1941 bruchlos an Stalins Ausrottungspolitik der ukrainischen Bauern an, der ihm die Ukraine kampflos überläßt. Hitlers ‚Endlösung‘ für die Ukraine bedeutet die ‚Erlösung‘ Deutschlands vom Albtraum der Kohlrübenwinter des Ersten Weltkriegs. Diente die Liquidierung der Ukrainischen Nation und die Rückkehr zur Leibeigenschaft und zur Schreckensherrschaft (*Opritschnina*) im Stil Iwan Grosnys der Sicherstellung der Ernährungsbasis für die Sowjetunion, verfolgt Hitler dasselbe Ziel, nur daß er nicht nur die Fortsetzung der Leibeigenschaft der ukrainischen Bauern (die Kolchosen werden *nicht* aufgelöst!) und die Beseitigung des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine, sondern die Liquidierung der ukrainischen Nation in ihrer *Gesamtheit* – einige nützliche Quislinge ausgenommen –, d.h. ihre Streichung aus der Geschichte der Menschheit plant, was

einen qualitativen Unterschied zu Stalins Vernichtung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe bedeutet, den er und seine Nachfolger auch weiterhin propagandistisch ausbeuten können. Der Armeeteil der *Sowjetischen Armee*, der 1945 Berlin erobert, nennt sich (oder ist) keineswegs aus purem Zufall die ‚Ukrainische Armee‘.

Für das ukrainische Dorf hatte sich dagegen der Empfang der Deutschen mit ‚Brot und Salz‘ als seine vorgeblichen Retter vor dem *Holodomor* ziemlich schnell als fatale Fehleinschätzung herausgestellt; denn nicht ALLES Andere als Stalin war durchaus BESSER als Stalin. (Heute nach wie vor der einzig verbliebene positive Anknüpfungspunkt rechter und linker Putinisten an der Einschätzung des Putinschen Rußland als dem kleineren Übel verglichen mit dem latent faschistischen bzw. anti-russischen ‚Westen‘.)

Nachdem 1930 in den ukrainischen Dörfern von Stalins Parteisekretären und Bevollmächtigten sein Aufsatz *Vor Erfolgen vom Schwindel befallen* verlesen worden war, herrschte im ersten Moment danach tödliche Stille, aber dann sprangen die Bauern wie auf einen einzigen Befehl hin auf und rannten in der Dunkelheit übereinander stolpernd in höchster Erregung los, um ihr Eigentum an Gerätschaften und Tieren aus dem Kolchos zurückzuholen, was wiederum zum Startzeichen für den *Holodomor* wurde. Nach Hitlers Eroberung der Ukraine betrachteten die Bauern den Kolchos als endgültig aufgelöst, nicht ohne dessen gesamten Maschinenpark zu zerstören, der ihnen all die Jahre über offenbar nichts als Ärger bereitet hatte, um aber bald festzustellen, daß sie vom Regen in die Traufe, von der Leibeigenschaft des Neuen Zarentums unter die Vernichtungspolitik der mongolischen Eroberer aus dem Westen mit ihren Schädelpyramiden und ihrem brutalen Tributsystem geraten waren; abgesehen davon, daß alle Juden aus ihrer unmittelbaren Umgebung plötzlich verschwunden waren (denen viele Dorfbewohner keine Träne meinten nachweinen zu müssen).

Bei einem Vergleich der sowjetischen mit der faschistischen, der großrussischen mit der pangermanischen Sklaverei erweist sich die Gleichung ROT = BRAUN nicht nur als äußerst oberflächlich, sondern der darin zur Anwendung kommenden Formalismus auch als Rechtfertigung des Antikommunismus gegen jeden Kommunismus gleich welcher Couleur. Stalin wußte diesen Widerspruch zur Legitimierung des von ihm errichteten Neuen Zarentums ganz hervorragend zu nutzen. ALLES war BESSER als die Schädelpyramiden der Nazis, die errichten zu wollen, man den angeblichen oder tatsächlichen Feinden Rußlands immer wieder unterstellt, um das Volk regelmäßig zur letzten Schlacht aufzurufen.

## 2. *Klassenkämpfe in der UdSSR*

Mit dem von ‚Stalins Leuten‘ am 1. Dezember 1934 inszenierten Kirow-Mord, einer gelungenen Mischung aus Reichstagsbrand und ‚Nacht der langen Messer‘, wird per bonapartistischem Putsch so gut wie das gesamte Leninsche ZK und die Mehrzahl der Delegierten des XVII. Parteitags beseitigt und der Weg bereitet für die in den Folgejahren durchgeführte radikale ‚Säuberung‘ der Leninisten in Partei- und Staatsap-

parat. Auf diesem Parteitag hatte die Abrechnung der Leninisten mit dem von Stalin befohlenen Großen Hunger in der Ukraine und seine Ablösung durch einen Nachfolger gedroht, was er durch die Inszenierung des Kirow-Mords zu verhindern mußte. Während der seit Mitte der 20er Jahre in der Ukraine von den Leninisten unter dem Parteichef Skrypnik durchgeführten *Ukrainisatsija* waren alle wichtigen Posten mit ukrainischen Bolschewiki besetzt und eine sanfte ukrainische Kulturrevolution in die Wege geleitet worden, in deren Verlauf die Knebelung alles Ukrainischen aus der Zeit des Alten Zarentums in Sprache, Kunst, Literatur, Geschichte usw. aufgehoben wurde, worauf Stalin mit einer linksradikalen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ Ende der 20er Jahre die entsprechende Antwort erteilen wollte, die aber radikal scheiterte.

Charles Bettelheim will mit seinem Buch den Leninisten ein historisches Denkmal setzen, ohne daß von ihm Stalins bonapartistischer Putsch als das bezeichnet wird, was er seinem politischen Wesen nach war: eine Konterrevolution *in* der Revolution. Die Kategorien zur Kennzeichnung dieser Konterrevolution verharren in den auf dem XX. Parteitag von Chruschtschows Stalin-Kritik gezogenen Grenzen, innerhalb derer man sich darauf beschränkt zuzugeben, daß es Stalin mit seinen terroristischen Maßnahmen gegen die Leninisten (die ukrainischen Bauern tauchen nur am Rande auf) etwas zu weit getrieben habe, ohne daß auf deren wesentlichen Inhalt verwiesen wird: der Konterrevolution *in* der Revolution analog zu Hitlers revolutionärer Konterrevolution.

Mit einer gewissen Boshaftigkeit ließe sich daher das Buch als die historische Aus- und Aufarbeitung der von Chruschtschow auf dem XX. Parteitag vollzogenen Abrechnung mit dem ‚Stalinismus‘ lesen. Mit etwas weniger Boshaftigkeit wäre dem Autor zuzugestehen, daß in seinem Buch Anne Applebaums Urteil über Stalins *Holodomor* indirekt bestätigt wird, daß aber durch das Fehlen einer eindeutigen politischen Charakterisierung des bonapartistischen Putschs Stalins und des dadurch erfolgten Umkippens der *konterrevolutionären Revolution* (vgl. Stalins ziemlich lächerliche *proletarische Kulturrevolution* als Vorbereitung der sog. ‚Zweiten Revolution‘ Ende der 20er Jahre) in die *revolutionäre Konterrevolution* (die in die Liquidierung der Bauern als Klasse mündet), nicht beim Namen genannt wird. Läßt sich Stalins ‚Zweite Revolution‘ noch als konterrevolutionäre Revolution bezeichnen, ist das für den *Holodomor* und für die mit den italienischen und deutschen Faschisten koordinierte Vernichtung der Spanischen Republik nicht mehr möglich, worin sich vielmehr der Hitler-Stalin-Pakt bereits ankündigt.

In Bettelheims Aufarbeitung der ‚Übertreibungen‘ bei der von Stalin postulierten ‚revolutionären‘ Durchsetzung des ‚Leninismus‘ fehlt einfach das Zauberwort zur Kennzeichnung des Kirow-Mords als Startzeichen für den (bonapartistischen) Putsch, durch den die drohende Abrechnung der Leninisten mit Stalins linksradikaler Katastrophenpolitik und das Aus, das sich eigentlich auf dem XVII. Parteitag für ‚Stalins Leute‘ angedeutet hatte, aber von der leninistischen Parteitagsmehrheit nicht umgesetzt wurde, verhindert wurde. Wie Rjutins *Offener Brief* an seine Genossen zeigt, fühlten sich die Leninisten im Vertrauen auf die Geltung des revolutionären Status quo à la Lenin zwischen den inoffiziellen Fraktionen der Bol-

schewiki einfach zu sicher, obwohl eigentlich auch sie, was vor allem in Bezug auf die BF deutlich wird, mit ihrem Latein am Ende waren. Oder etwas brutaler formuliert, hat allein die Kombination aus ‚proletarischem‘ Jakobinismus und großrussischem Sozialimperialismus, gipfelnd in Stalins Neuem Zarentum, sowohl die leere Hülle des ‚Leninismus‘ (aufgebahrt im Kreml-Mausoleum) als auch den Hintern der ‚Stalin-Leute‘ vor der raubgierigen national-sozialistischen Konkurrenz aus dem Westen gerettet, die bei einem Sieg über den ‚jüdischen Bolschewismus‘ die (großrussische) Staatlichkeit der Sowjetunion nicht nur in ein Konglomerat aus faschistischen ‚Kommunen‘ oder Gesindehöfen großgermanischer Wehrbauern zerlegt hätte, sondern auf die Liquidierung der slawischen Zivilisation insgesamt und deren Ersetzung durch ihre großgermanische Antithese hinausgelaufen wäre; also das, was Stalin in der Ukraine bereits im Kleinen vorgeführt hatte, und was in seiner kontinentalen Dimension in Hitlers faschistischem Imperium vom Atlantik bis zum Ural hatte verewigt werden sollen.

In Bettelheims ökonomistischer Kritik an der Entstehung und Entfaltung des ‚Stalinismus‘ werden weder die BF noch die NF ihrer Bedeutung entsprechend untersucht, sondern wenn überhaupt, unter dem Begriff des *Totalitarismus* abgehandelt, der sich theoretisch auf die Kritik am Nichtvorhandensein bürgerlicher Demokratie beschränkt (die zwar für unsere Auseinandersetzung mit militanten (links)faschistischen Regimes wie heute in Venezuela oder Nicaragua gute Dienste leistet, aber vor der adäquaten Einschätzung des faschistischen Massenmords, wie er beispielsweise gegenwärtig in Syrien stattfindet, eindeutig versagt). Andererseits liefert das Buch mit der Aufarbeitung der Leidensgeschichte der sowjetischen Arbeiterklasse unter Stalin eine überaus brauchbare Durchleuchtung der häßlichsten Kniffe und übelsten Tricks, mit denen es ‚Stalins Leuten‘ immer wieder gelingt, die sowjetischen Arbeiter dafür zu animieren, der von ihnen verrichteten abstrakten Arbeit einen Rest von Lebendigkeit abzuringen und so viel lebendige Arbeit wie möglich aus sich herauspressen zu lassen, um die unterentwickelte Produktivkraft der Arbeit auf das erforderliche Minimum zu treiben.

Während Lenin mit der Einführung der *Neuen Ökonomischen Politik* (NEP) zumindest anerkennen mußte, daß der Generalunternehmer Sowjetstaat ohne ‚freie Lohnarbeit‘ auf die Dauer nicht überleben wird und daher (mehr oder weniger ‚freie‘) Gewerkschaften in gewissen Grenzen zu tolerieren waren (in nichts anderem als in der Bestimmung des Grads dieser Toleranz besteht der Inhalt der Forderungen der Arbeiter-Opposition, mit der d.A. stark sympathisiert, an den Sowjetstaat), wurde mit Hilfe des Stalinschen *Proletkults* und der von ihm losgetretenen ‚proletarischen Kulturrevolution‘ als radikalem Bruch mit Lenins NEP, die Voraussetzung dafür geschaffen, den (relativ) ‚freien Lohnarbeiter‘ in einen vor-kapitalistischen Arbeitssklaven zurückzuverwandeln, der unter der Knute einer privilegierten Schicht marxistisch-leninistischer Vorarbeiter im ‚sozialistischen Wettbewerb‘ zu Höchstleistungen angetrieben wurde.

Marx beschreibt im *Kapital* detailliert die Methoden, mit deren Hilfe unter dem Manchester-Kapitalismus die geringste Nachlässigkeit der (meist halbwüchsigen) Lohnarbeiter durch Lohnabzüge und andere Strafmaßnahmen sanktioniert werden. In Stalins Sowjetunion können Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin 10



Tage Karzer oder, falls sich diese als ‚konterrevolutionär‘ herausstellen, 10 Jahre Gulag bedeuten. Bettelheim beschränkt sich darauf zu betonen, daß die Arbeiter häufig für Fehler bestraft werden, an deren Zustandekommen sie keine oder eine nur geringe Schuld trifft. In Wirklichkeit besteht ihre ‚Hauptschuld‘ in der zu geringen Produktivkraft der Arbeit, etwas, wofür in erster Linie nicht die Arbeiter, sondern die von der Sowjetmacht geschaffenen Produktionsverhältnisse und die abstrakte Arbeit verantwortlich zu machen waren. Ohne die darin zum Ausdruck kommenden Widersprüche zu analysieren, bleibt Bettelheim bei seiner ökonomistischen Kritik an der politischen Ökonomie des ‚Stalinismus‘ stehen, deren Ergebnisse allerdings immer noch aufschlußreich genug sind, weil sich die übliche Kritik am ‚Stalinismus‘ häufig allein auf das Politische beschränkt, während Bettelheim seinen Lesern eine konkrete Vorstellung dessen verschafft, wie sich der von ‚Stalins Leuten‘ ausgeübte politische Terror beispielsweise auf das Arbeitsrecht ausgewirkt hat (dessen Politisierung eines Tages auch der Putinistischen Linken als Vorbild dienen könnte, sollte sie in Europa auf den Bajonettspitzen der Russischen Armee die Stalinsche Diktatur des Proletariats reinstallieren wollen). Überdies steht der bei Bettelheim fehlende Abgleich von Stalins terroristischer politischer Ökonomie mit dem Marxschen *Kapital* aus...

Achtzig Jahre nach der Großen Weltwirtschaftskrise der Dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist diese auf den kapitalistischen Weltmarkt zurückgekehrt und mit ihr nicht nur die bonapartistischen Formen der Herrschaft der Alten und Neuen Bourgeoisie, sondern auch die Bauernfrage in Form der Wanderungsbewegung der ‚*Damnés de la terre*<sup>10</sup> aus der Dritten Welt in die Metropolen.

### 3. Off the Record

Die Marxistischen Verfechter des Bourgeois-Kommunismus wollen den Kommunismus bereits *vor* Erreichen der kommunistischen Gesellschaft und beim Fortbestehen der kapitalistischen Produktionsweise und der Herrschaft der Bourgeoisie ‚errichten‘; ebenso wollen sie die Nation (zunächst als Begriff) *vor* ihrer Aufhebung durch den Proletarischen Internationalismus (theoretisch) abschaffen, um deren eingeschränkte Souveränität ihnen freundlich gesonnenen aggressiven Weltmächten zum Fraß vorzuwerfen; sie stellen mit der Abschaffung der bürgerlichen Familie und der Selbstproletarisierung der Frauen, eine Forderung auf, die die kapitalistische Produktionsweise tagtäglich von selbst ‚erfüllt‘; sie wollen unter der Schirmherrschaft der Bourgeoisie kommunistische Gemeinden errichten, *bevor* sich nicht auch die allerletzte Kleinstadt demographisch in eine Weltstadt verwandelt haben wird; sie wollen, daß die reicheren kapitalistischen Länder die Ärmsten der Armen aus der sog. ‚Dritten Welt‘ bereitwillig aufnehmen, ohne darauf hinzuweisen, daß dadurch in erster Linie die niedrigen Geburtenraten und in Verbindung damit die zu geringen Wachstumsraten des Kapitals ausgeglichen werden sollen, während durch das Aufmischen von ihnen politisch feindselig gestimmten Teilen der Bevölkerung neue Wählerschichten künstlich geschaffen werden, die ihnen politisch eher gewogen sind. Außerdem verschweigen die Bourgeois-Kommunisten, daß hinter dem von ihnen gegenüber der Bevölkerung der Metropolen aufgebauten *humanitären Druck* und der an diese gerichteten Aufforderung zum demographischen Selbstmord als eigentliches

---

<sup>10</sup> Frantz Fanon: Die Verdammten dieser Erde (1969).

Problem die Landflucht der ‚Verdammten dieser Erde‘ in die USA und das Westliche Europa steht, die Ausdruck der ungelösten Bauernfrage in der ‚Dritten Welt‘ ist, die seit dem 19. Jahrhundert keine wesentliche Veränderung erfahren hat und nur durch den Kommunismus – möglichst nicht den Stalinschen – abgeschafft werden kann. Damit verschweigen die Bourgeois-Kommunisten schließlich, daß der strategische Vorteil Chinas und Rußlands gegenüber ‚dem Westen‘, aus dem sich die momentane US-Regierung endgültig zu verabschieden scheint, darin besteht, daß bei ihnen die BF bereits durch KZs und Polizeiterror ‚gelöst‘ wurde (Tschetschenien, Xinjiang), während die Einwanderung landloser Bauern aus Afrika und Lateinamerika in die hoch-industriellen kapitalistischen Länder dort eine künstliche Proletarisierung hervorrufen soll, die bei der von rechten und linken Putinisten geförderten Südstaaten-Mentalität auch bei der übrigen Bevölkerung allmählich auf fruchtbaren Boden fällt, wogegen die Bourgeois-Kommunisten wiederum ihren ‚Kampf‘ gegen ‚den Rassismus des Westens‘ in Szene setzen können...

Der gegenwärtige rechte und linke Bonapartismus speist sich nicht nur aus Scheinlösungen ungelöster Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise, sondern wie in den genannten Büchern am Beispiel der Sowjetunion deutlich wird, auch aus einer Form des Kommunismus, die als terroristische Vergewaltigung des gesunden Menschenverstands untergegangen ist und einen Rückschlag für den nicht unterzükriegenden Wunsch der unmittelbaren Produzenten bedeutet, nicht länger unter dem von der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten alltäglichen Wahnsinn leben und arbeiten zu müssen. Die Verwirklichung dieses Wunsches erfordert, erneut über den Kommunismus nachzudenken, was mit der gründlichen Untersuchung der Ursachen und Gründe für sein bisheriges Scheitern zu beginnen hätte.

25.07.2018

